

Sieg-Lahn-Beitung.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 91.

Siegen, Samstag, 17. April

1886.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 17. April.

Gegenüber dem Eifer der meisten deutschfreisinnigen Presseorgane gegen jede Erhöhung der Branntweinsteuer ist es von Interesse hervorzuheben, daß sich in dieser Hinsicht auch eine Gegenströmung in der Partei geltend machen zu wollen scheint. Die „Kieler Zeitung“, das Organ des Herrn Hänel, nimmt nämlich in ihrer Nummer vom 13. d. M. Veranlassung auf einen von ihr unterm 2. Febr. 1881 gebrachten Artikel hinzuweisen, worin es wie folgt heißt: „Wer will leugnen, daß die Reigung zur Trunksucht in jüngster Zeit beklagenswerthe Fortschritte gemacht habe, daß vor Allem die unteren Klassen unter dieser Krankheit härter leiden, wie unter irgend einer Steuer, wie unter irgend einem anderen Drucke, möge man für diesen Druck den Staat oder die Gesellschaft verantwortlich machen? — Freilich sind die Ursachen des Alkoholismus mancherlei Art, aber die gefährlichste ist ganz ohne Zweifel in der nahe gelegten Bezugsquelle des Branntweins. Die Hauptursache der Branntweinpest darf, das betonen wir hier mit allem Nachdruck, man nirgends anders als in unserer großartigen deutschen Branntweinproduktion, in dem billigen Product suchen!“ Nachdem weiter ausgeführt, daß mit einer Steuer auf die Branntweinindustrie selbst zurückgegriffen werden müsse, heißt es endlich weiter: „Allerdings die großen Schwierigkeiten dabei wird Niemand in Abrede stellen können. Ganz besonders in Ostpreußen, Schlesien u. s. w. hängt heutzutage die Schnapsbrennerei als landwirthschaftlicher Nebenbetrieb aufs Engste mit vitalen Interessen des Großgrundbesitzes zusammen. Höher noch als diese ökonomischen Rücksichten gewisser Bevölkerungsbrüche stehen jedoch die sittlichen Rücksichten, die Bedürfnisse der allgemeinen Volkswohlthat. Es widerspricht schlechthin aller Sitte und allem Rechte zu verlangen, daß eine Production fast unbeschränkt bestehen solle, die in ihren Folgen für breite Schichten des Volkes ein Unglück und nichts wie Unglück bedeutet. Was hat denn zu verlangen, daß eine Production fast unbeschränkt bestehen solle, die in ihren Folgen für breite Schichten des Volkes ein Unglück und nichts wie Unglück bedeutet. Was hat denn zu verlangen, daß eine Production fast unbeschränkt bestehen solle, die in ihren Folgen für breite Schichten des Volkes ein Unglück und nichts wie Unglück bedeutet.“

Auf hochconservativer und clericaler Seite hätte man es gerne gesehen, wenn die kirchenpolitische Vorlage noch vor der Ostervertagung in aller Hast durch das Abgeordnetenhaus durchgeheft worden wäre. Es herrscht hier offenbar Angst, es könnte noch irgend ein Zwischenfall eintreten, der das „Friedenswort“ zum Scheitern brächte. Auch die Verabreichung in einer Commission, die allen früheren kirchenpolitischen Novellen zu Theil wurde und bei einem so schwierigen, sorgfältiger Prüfung im Einzelnen bedürftigen Gegenstande eigentlich selbstverständliche wäre, soll von derselben Seite bekämpft werden. Sachlich liegt gar kein Grund vor, das Zustandekommen eines Gesetzes so übermäßig zu

beschleunigen, dem auch von seinen Freunden unaussprechbare Dringlichkeit nicht wird beigegeben werden können. Wozu soll der Landtag Hals über Kopf in ein paar Tagen seine Arbeit verrichten, während die Curie sich Monate und Jahre Zeit zu ihren Verhandlungen zu nehmen pflegt? Nicht bemerkenswerth ist übrigens die Zurückhaltung, welche die leitende Presse des Centrums gegenüber der Kirchenvorlage beobachtet. Die „Germania“ begnügt sich seit Wochen, die Stimmen aus der Presse anderer Parteien zusammenzutragen oder kleinliche Detailkritik an den einzelnen Paragraphen zu üben. Für die große That der „Wiederherstellung des Friedens“ hat sie kein Wort der Freude und Anerkennung. Die Herren sind offenbar immer noch nicht zufrieden.

Die erste Lesung des neuen Magna Charta für Irland ist vorüber. Sie hat die Aussichten derselben nicht verbessert; vielmehr sind in der Stägigen Verathung gegen Gladstones kühnen Plan so starke und gewichtige Gründe ins Feld geführt worden, daß der Premier nur noch durch wesentliche Zugeständnisse an die öffentliche Meinung Englands denselben aufrecht zu halten hoffen kann. So selten ist der griechische Staatsmann davon überzeugt, auf dem rechten Wege zu sein, daß er sich durch den fast allgemeinen Widerspruch, auf den er gestoßen, nicht dazu bewegen sieht, die Vorlage zurückzugeben oder selbst von seinem Posten zu weichen; nein, er klammert sich noch an die letzte Möglichkeit, er bleibt bei seinem Plan, die Iren aus dem strengen Reichsverband zu entlassen; nur sieht er sich jezt, um das Wesentliche zu retten, zu weiteren Einschränkungen genöthigt, nachdem er schon früher in Sachen der Verfügung über Zölle und Accise seinen ursprünglichen Plan hatte abschwächen müssen. Die neuen Zugeständnisse, die er angekündigt hat, bestehen darin: die Iren sollen nicht aus dem Reichsparlament ausgeschlossen, dem Reichsparlament soll ein Veto gegen das irische Parlament zustehen, und endlich wird noch eine Aenderung des finanziellen Theils beabsichtigt: im Landankaufplan wird Gladstone statt der Gewährung englischer Konfols zum Ankauf der irischen Grundbesitzer die Ausgabe irischer Konfols vorschlagen, welche durch das Land und die Pachtträge davon gesichert werden sollen. Hiermit hofft er den Widerstand des britischen Steuerzahlers zu entwaschen, wie er durch seine politischen Zugeständnisse die englischen Liberalen wieder zu gewinnen hofft. Schwierig mit Erfolg. Die umgeänderte Bill, deren 2. Lesung am 10. Mai beginnen soll, wird, was sie an Freunden in England gewinnt, ebenso viel von Freunden in Irland einbüßen. Es ist also zu erwarten, daß sie ihren eigentlichen Zweck, die Befriedigung Irlands, erst recht verfehlen wird, nachdem sie zu nichts Anderem dient, als das Reich in eine beispiellose Aufregung und Verwirrung zu stürzen. So wie heute die Dinge stehen, erscheint es schlechterdings unmöglich, eine Reichsordnung zu finden, mit der sich England befreundet kann, und welche die Iren zufriedenstellt. Ja wenn man von den Parnelliten, von der Nationalliga eine aufrichtig bundesfreundliche Gesinnung erhoffen könnte! Aber dann wäre freilich eine Aenderung überhaupt nicht nöthig. Aus diesem verhängnißvollen Dilemma erscheint kein Ausweg möglich. Man könnte

den Iren eine eigene Regierung bewilligen, wenn man auf ihre Loyalität bauen könnte; aber sie deßhalb aus dem Reichsverband entlassen, weil sie eingeleistete Verträge des Gesetzes, weil sie von unverbesserlicher Widerspenstigkeit und Unverträglichkeit sind, das ist eine offenbare Gefahr für die Reichseinheit. So wenigstens wird die Sache fast einstimmig in der englischen Presse beurtheilt. Die Times führt alle Tage wahrhaft vernichtende Reulenschläge auf Gladstones „Plan zur Befriedigung des Reichs“. Nur wer an die päpstliche Unfehlbarkeit Gladstones glaube, führt sie neuestens aus, gewähre ihm noch ihre Unterstützung. „Gladstone hat den Plan nicht als das anerkannte Haupt einer großen Partei und mit der herzlichsten Zustimmung seiner natürlichen Nachfolger und zuverlässigsten Kollegen eingebracht. Es ist nur Gladstones Plan, erfunden für persönliche Zwecke in einer persönlichen Krise. Er wird im Unterhause nur erledigt, weil er die Unterstützung von Männern hat, welche eingestehen, daß sie die Feinde aller englischen Parteien sind.“ Die ministerielle Daily News steht völlig allein mit ihrer Vertheidigung der Vorlage, von der sie glaubt, daß sie die besten Interessen Großbritanniens und der Schwesterinsel fördern werde. Aber selbst die Daily News sieht sich jezt zu dem Bekenntniß genöthigt, daß das Land offenbar für Home-rule in Irland noch nicht reif sei, und meint, es wäre besser, die Bill ganz und gar aufzugeben, als sie so zu verstimeln, daß sie die allgemeine Billigung des irischen Volkes nicht finden könnte. Pall Mall Gazette hält es an der Zeit, an folgende geschichtliche Parallele zu erinnern: Im Jahre 1763 schrieb der einst mächtige Minister Lord Bute in einem Briefe an einen persönlichen Freund: „Allein in einem Kabinett, welches ich selbst gebildet habe, keine Seele im Oberhause zu meiner Unterstützung mit Ausnahme von zwei Pairs, beide Staatssekretäre schweigend, und der Lord Oberichter, den ich selbst ins Amt brachte, zwar für mich stimmend, aber gegen mich sprechend, der Boden, auf den ich trete, so hohl, daß ich nicht nur meinen eigenen Sturz, sondern auch meinen königl. Herrn in meinen Ruin hineinziehen befürchte — es ist Zeit, mich zurückzugeben.“ Könnte nicht eine ähnliche Sprache jezt von einem andern englischen Minister gebraucht werden? So fragt die Pall Mall Gazette. Aber, so darf man wieder dagegen fragen, hat der bisherige Lauf der großen Debatte einen Mann zum Vorschein gebracht, der von der öffentlichen Meinung als politischer Führer, als leitender Staatsmann und Ketter aus der Noth anerkannt würde?

Tagesnachrichten.

* Berlin, 16. April. (Vom Tage.) Der Kaiser nahm heute die gewöhnlichen Vorträge entgegen, ertheilte Mittags dem Bischof Kopp eine Audienz und empfing um 1 Uhr den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Altenburg. Nachmittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt. Um 4 Uhr erschien Graf Otto Stolberg zum Vortrag. An dem um 5 Uhr stattgehabten Essen nahm der Herzog und die Herzogin von Altenburg, Prinz und Prinzessin Wilhelm und Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern theil. — In

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Köffel.

(Fortsetzung.)

Merkwürdiger Weise schien gar keine solche vorhanden, und wenn man die gewaltigen Dimensionen dieses Vortraums flüchtig überblickte, konnte man zu der Täuschung gelangen, daß der Keller auf dieser Seite überhaupt keine Ausdehnung weiter habe.

Eduard sagte sich aber, daß Dies aus zweierlei Gründen nicht gut möglich sei, einmal wegen der heimlichen nächtlichen Wanderungen seines Vaters, welche hier keine Erklärung fanden, und dann wegen der drei Schlüssel, welche schon ihrer Form nach auf verschiedene Schlösser deuteten.

Er forschte also weiter und fand endlich hinter einem scheinbar unverblickbaren Kistenbau, was er suchte; eine niedrige kleine, aber äußerst feste Thür.

Er fand auch dazu leicht den passenden Schlüssel. Diese Thür ließ er offen; wußte er doch, daß ihm nun Niemand mehr folgen könne.

Der betretene Raum war noch größer als der vorige und ganz mit leeren Fässern angefüllt, deren düstere unheimliche Massen dem spähenden Blicke Eduards auf allen Seiten entgegentraten.

Auch hier war nirgends eine Thür zu erspähen; und ehe Eduard sich weiter nach derselben umgab, suchte er mit mehr Hoffnung auf Erfolg unter den Fässern nach dem, was seinen Vater hierherzog, nämlich den vermurtheten verborgenen Schatz. Diese konnten wohl in leeren Fässern verborgen sein, das sicherste Schutzmittel gegen neugierige Blicke.

Durch Klopfen an die Fässer ermittelte er deren Hohlheit, und er bediente sich dazu des größeren Schlüssels, was einen helleren Klang gab.

Nach vielem vergeblichem Suchen glaubte Eduard endlich Etwas gefunden zu haben. Ein großes Faß gab nur einen dumpfen Klang von sich, als wenn es nicht ganz hohl sei. Dasselbe stand aufrecht, und da es oben fest verschlossen war, vermuthete Eduard, daß man es nur umstülpen könne, um auf seinen Inhalt zu kommen.

Indem er nun, um besser sehen zu können, mit dem der Laterne entnommenen Licht an dem Faß herumleuchtete,

sehte er einen zum offenen Spundloch heraushängenden weißen Faden in Brand.

Was Eduard nur für ein Erkennungszeichen gehalten, erwies sich nun als eine Zündschnur, welche sich zu rasch nach dem Innern des Faßes zu verzehrte, als daß er sie noch hätte herausziehen können.

Ein furchtbarer Gedanke durchzuckte ihn blickartig; aber nicht minder rasch war seine Bewegung nach dem Faß, welches er umzustülpen versuchte.

Es war Das nicht so leicht. Aber die Verzweiflung, in welche jener Gedanke ihn stürzte, verlieh ihm Mieskraft.

Das Licht fiel zur Erde — er trat es aus; aus der ihn umgebenden tiefen Nacht glimmte nur noch der leuchtende Funke, welcher sich zischend durch dieselbe fortspitzte. Wozu? Nach einem kleineren Faß, welches mitten in dem großen Faß, das heißt von diesem bedeckt, gestanden. Eduard riß die glimmende Zündschnur aus demselben in dem Augenblick heraus, wo sie fast bis zum Faßrand verbrannt war.

Er zerbröckelte den Funken in der Hand, denn er wußte nicht, ob er, wenn hier fortgeleitet, nichts anderswo zündete.

Nach einer kurzen Pause der Erholung von jenem tödtlichen Schreck griff er nach dem oben offenen kleineren Faß. Dasselbe war bis zum Rand mit einer pulverförmigen fettigen Masse angefüllt, welches aber doch kein Pulver zu sein schien, was Eduard anfänglich vermuthet hatte.

Dennoch fürchtete er, daß etwas Dem Aehnliches in dem Faßgen enthalten sei, und so ging er eine Strecke weit weg mit dem Licht, ehe er es wieder entzündete.

Erst als er es wieder unter dem Verschluß der Laterne hatte, näherte er sich noch einmal dem verhängnißvollen Faß.

Er fand daselbst mit einer graubraunen, sich fettig anfühlenden Masse angefüllt, deren wahren Charakter er sich nicht zu erklären vermochte. Doch war er keinen Augenblick in Zweifel darüber, daß er es hier mit einem neuen Sprengstoff, vielleicht mit Dynamit, zu thun habe.

Er wurde in dieser Annahme bestärkt durch die wieder aufgefundenen Zündschnur, auf welcher an ihrem äußersten Ende ein Zündhütchen festgekittet war. Eduard hatte mehrfach von dem Dynamit und seiner Entzündung gelesen, und diese Vereitung der Zündschnur deutete auf ein solch furchtbares Sprengmaterial.

Er mußte sich vor der Hand mit der Vernichtung des Zünders begnügen, und stülpte nun das größere Faß wieder ab, r das kleinere, so daß für den Augenblick keine Gefahr obwaltete. Dieselbe konnte nur durch Einlage eines neuen Zünders zurückgerufen werden.

Natürlich beschäftigte er sich zunächst mit der Frage, warum sein Vater wie ein zweiter Guy Fawkes unter seinem Palast eine solche Mine legte, und er kam zu keinem anderen Resultat, als daß dies mit der einzigen Absicht geschehen, Jenen gelegentlich in die Luft zu sprengen. Und damit stand er wieder vor der Frage warum?

Der zunächstliegende Gedanke war der, daß sein Vater in eine Verschwörung verwickelt oder Mitglied einer geheimen Anarchistenverbindung war, welche bei ihm ihr Depot hatte. Als er aber noch weiter darüber nachsann und sich Alles vergegenwärtigte, was ihm von dem Charakter und der Lebensweise seines geschäftstüchtigen Vaters bekannt geworden, schien ihm das schier unglaublich. Warum hätte er sonst auch den Anarchisten Mathies entlassen?

Außer dieser gab es aber nur noch zwei Auslegungen für diese furchtbaren Vorbereitungen. Entweder handelte sein Vater im Jrrsinn, von Verfolgungswahn ergriffen, oder diese Räume bargen außer dem Sprengstoff noch etwas, das nie entdeckt werden durfte und um dessentwillen, das heißt, um es nie zu Tage kommen zu lassen, Jener bereit war, sein ganzes Haus in eine Trümmerstätte zu verwandeln. Was konnte es aber anders sein als ein Verbrechen; und ein solches traute Eduard seinem Vater ebenfalls nicht zu.

Freilich, wenn er alles das in Betracht zog, was über seines Vaters nächtliche Wanderungen schon gesprochen und gemurkelt worden war, konnte er sich einem diesbezüglichen Verdacht nicht verschließen.

Noch mit seinen Vermuthungen hierüber beschäftigt, vernahm er ein dumpfes, röchelndes Stöhnen, welches aus irgend einem Theile des Kellers, am ehesten aber aus der Erde zu kommen schien.

Eduard schrak zusammen. War das wieder nur eine Sinnestäuschung, wie vorhin der hinter ihm vorbeistreichende Schatten? Oder hatte er recht gehört?

Er verhielt sich einen Augenblick ganz ruhig und lauschte angestrengt; aber vergebens. Der Laut war verklungen, ehe

Hofreisen wird noch immer daran festgehalten, daß die Abreise des Kaisers zu vorübergehendem Aufenthalt in Wiesbaden noch vor Ostern erfolgen solle. Eine endgültige Bestimmung darüber wird sehr wesentlich von dem Eintritt wärmerer Witterung abhängen. — Der Kronprinz hat die vergangene Nacht sehr gut geschlafen. Nach vollständiger Verbreitung des Ausschlags, welcher im Gesicht bereits verbläßt, hat das Fieber ganz, der Katarth beinahe nachgelassen. — Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck gedenkt in den nächsten Tagen Berlin zu verlassen und sich nach Friedrichsruh zu begeben, um dieselbst bis zum Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten zu verbleiben.

Karlsruhe, 15. April. (Erbgroßherzog.) Nach einer heute stattgefundenen Berathung des Geheimraths Kusmaul mit dem Leibarzt Dr. Tenner hat die Besserung im Zustande des Erbgroßherzogs — nachdem die Herzbeutel-Entzündung beseitigt und die Ergüsse der Brustfell-Entzündung fast ganz verschwunden sind, auch die regelmäßige Körperwärme sich eingestellt hat — solche Fortschritte gemacht, daß ärztliche Berichte nicht mehr täglich, sondern nur noch von Zeit zu Zeit ausgegeben werden.

Rom, 15. April. Die Feldarbeiter, welche in einigen Gemeinden bei Pavia die Arbeit niedergelegt hatten, haben dieselbe wieder aufgenommen. Der Ausstand ist in aller Ruhe verlaufen; es kam nirgends zu Unordnungen.

Madrid, 15. April. Der Ministerrath hat sich gegen die von der Königin gewünschte Begnadigung des Herzogs von Sevilla ausgesprochen und statt dessen die Verbannung desselben nach den Balearen vorgeschlagen. (Heinrich von Bourbon, Herzog von Sevilla, ein Vetter des verstorbenen Königs, welcher am 18. December v. J. als Befehlshaber der Schloßwache den Versuch machte, seine Kameraden zu bewegen, einen Putsch zu Gunsten Isabellas in Scene zu setzen, war vom Kriegsgericht zum Verlust seines militärischen Ranges und zu achtjährigem Gefängniß verurtheilt worden.)

Petersburg, 11. April. Es ist jetzt endgültig beschlossen, Sebastopol wieder zu einem starken Waffenplatz und zu einem besetzten Hafen zu erheben.

Abgeordnetentag des Allgem. deutschen Realschulmännerversins zu Dortmund.

(Von unserem eigenen Correspondenten.)

Dortmund, 16. April.

In der geräumigen, bis auf den letzten Platz gefüllten Aula der hiesigen höheren Mädchenschule wurde heute Morgen um 10^{1/2} Uhr die zweite Sitzung des Allgem. Deutschen Realschullehrer-Vereins von Herrn Direktor Dr. Schauenburg-Gresfeld mit herzlichsten Worten der Begrüßung an die Erschienenen eröffnet. An die um das Realschulwesen hochverdienten, heute am Erscheinen verhinderten Herren Geh. Rath Prof. Dr. Gsmarck-Kiel, Prof. Dr. Bezold-Berlin, Direktor Dr. Krumme-Braunschweig, Fehr. v. Pirquet-Wien und Prof. Dr. Brenner-Eberfeld wurden Danktelegramme abgefaßt. Nachdem sodann der Vorsitzende die erschienenen Staats- und städtischen Behörden begrüßt und für ihr Erscheinen gedankt hat, überbringt Oberbürgermeister Lindemann dem Verein den herzlichsten Gruß der Stadt Dortmund. Der Grundsatz: „Non scholae, sed vitae discimus“ habe in dieser Stadt stets seine volle Würdigung gefunden, ohne daß man sich dabei lediglich auf den Nützlichkeitsstandpunkt gestellt habe. Das Horazische „Odi profanum vulgus et arceo“ widerpreche schnurstracks der modernen Lebensanschauung, welche andere Ansichten über die Arbeit und die Arbeitenden

er ihn noch recht gehört hatte. Es mußte also doch wohl eine Täuschung seiner aufgeregten Sinne sein.

Eduard suchte nun weiter unter den Fässern und da er hier nichts Verdächtiges mehr fand, nach der irgendwo verborgenen Thür.

Diese aufzufinden war unendlich schwer, da die Fässer alle nach den Wänden zu dicht gedrängt und übereinander gestürzt standen.

Er mußte also an allen vier Wänden suchen und die Fässer dort weit genug abrücken, um die verborgene Thür zu finden.

Das schon ließ vermuthen, daß jene letzte Thür das eigentliche Geheimniß berge; und um so eifriger war Eduard bemüht, die Thür zu finden.

Freilich konnte sie ebensowohl unter den Fässern sich befinden — eine Fallthür sein, und dann konnte er tagelang suchen, ehe er sie fand.

Nach etwa einhalbstündigen Suchen hielt Eduard erschöpft inne.

Er dachte daran, was nun werden solle, wenn es seinem Vater einfiele, auch in dieser Nacht einen Rundgang durch den Keller zu machen, um sich von der sicheren Verborgenheit seines dunklen Geheimnisses zu überzeugen.

Aus diesem Zustand stillen Versunkenseins wurde er aufgeschreckt durch ein Geräusch, welches aus seiner nächsten Nähe zwischen den Fässern ertönte und welches mit Bestimmtheit auf ein lebendes Wesen schließen ließ.

Sollte hier Jemand versteckt sein? War ihm Jemand gefolgt? Er konnte Beides nicht glauben und fragte furchtsam: „Ist da wer?“

Keine Antwort ertönte und Nichts weiter ließ sich hören. Er suchte hier und dort, da er aber Nichts fand, auch keine Spur von der Anwesenheit eines Menschen, beruhigte er sich mit dem Gedanken, daß eine Rake oder Ratten hier ihr Unwesen trieben, denn an Gespenster glaubte Eduard einfach nicht; er wäre sonst wohl geflohen, anstatt seine Forschungen nach der irgendwo verborgenen Thür fortzusetzen.

Noch nach dieser suchend, drang wieder jenes dumpfe Stöhnen an sein Ohr, jetzt aber viel deutlicher und aus seiner nächsten Nähe kommend.

Eduard befand sich also auf der richtigen Fährte zu dem Skelett im Hause, das heißt, zu seinem dunklen Geheimniß.

Er arbeitete nun roth- und furchtlos weiter, und endlich hatte er das Faß gefunden, welches die vermutete dritte Thür verdeckte.

Dies war so arrangirt, daß jenes Faß nur scheinbar auf einem anderen, in Wahrheit aber auf einem Gerüst ruhte, welches den Zutritt zu der Thür gestattete. Vor diesem Gerüst standen mehrere Reihen von Fässern, eins über dem anderen, so daß ein oberflächlicher Forscher den Keller

habe. (Lebhafter Beifall!) Der Schulkreis über die humanistische und reale Bildung werde sobald nicht beendet sein. Möchten die heutigen Verhandlungen das ihrige zur Klärung der Anschauungen beitragen; das wünsche er Namens der Stadt Dortmund, deren herzlichsten Gruß er hierdurch dem Realschulmänner-Verein überbringe. (Sehr lebhafter Beifall.) Man kommt darauf zu den Vorträgen. Zuerst erhält das Wort Herr Prof. Mach-Prag zu einer eingehenden Darlegung „über den relativen Bildungswert der sprachlichen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer.“ Redner glaubt, daß diejenigen in einem schweren Verthum befangen seien, welche heute auf unseren höheren Lehranstalten für die antiken Sprachen noch denselben Raum wie früher fordern zu müssen vermeinen. Gern hätte der philologische Unterricht eine wirkliche Berechtigung. Die lateinische Sprache war die internationale Sprache der gelehrten Welt. Das sei heutzutage nicht mehr der Fall. Auch hätten wir in den Ueberresten der antiken Kultur nicht mehr wie ehemals die einzige überhaupt vorhandene Kultur zu erblicken im Gegentheil hätten die modernen Kulturelemente eine bei weitem größere Bedeutung. Redner glaubt aber überhaupt nicht, daß der Inhalt der antiken Literatur der Jugend durch das Sprachstudium erschlossen werde, das ein im Verhältniß zum Erfolg viel zu großes Opfer an Zeit und Arbeit verlange. Auch sei der Inhalt der antiken Literatur auf anderem Wege viel leichter zugänglich. Siege nicht außerdem die Gefahr nahe, daß unsere Jugend durch die stete Finkelnung auf die antike Geschmacksrichtung den Kulturidealen unserer Zeit entfremdet werde? Was das einzige reale Resultat des philologischen Unterrichtes, Schärfung der Aufmerksamkeit und des Urtheils bei Gebrauch der Sprache, größere Klarheit und Präzision des Ausdrucks, anbetreffe, so könne dasselbe geradezu mit natürlichen und näher liegenden Mitteln erreicht werden. Insbesondere über Mathematik und Naturwissenschaft die Anschauung, lehren beobachten, zwingen zur Konsequenz und Kontinuität der Vorstellungen, über das methodische Suchen und ermöglichen endlich das sachliche Verständniß der Natur und der modernen Kultur. Daß die Vorbildung der Gymnasien eine einseitige sei und für viele Berufsarten ganz und gar nicht genüge, ist für den Vortragenden keinem Zweifel unterworfen. Dennoch, meint er, braucht mit dem Bestehenden nicht plötzlich gebrochen zu werden. Man kann reduzierte Penja des philologischen und naturwissenschaftlich-mathematischen Lehrstoffes für alle Schüler obligatorisch machen, dabei aber doch in den oberen Schulklassen eine bescheidene Formfreiheit gewähren und so durch einige Rücksichtnahme auf die Individualität des Schülers die Berufswahl mehr als bisher erleichtern und ihm eine für den Beruf selbst geeignete Vorbildung geben. Dem lichtvollen Vortrage folgte lang anhaltender Beifall. Der Vorsitzende spricht dem Herrn Redner im Namen des Vereins den herzlichsten Dank aus. Vom Herrn Direktor Dr. Steinbart-Duisburg werden darauf die nachfolgenden Thesen begründet, welche die Versammlung en bloc mit überwiegender Majorität annimmt:

1. Die Bildungselemente, welche das Realgymnasium im Unterschied vom Gymnasium besonders pflegt (neue Sprachen, Mathematik, Naturwissenschaft, Erdkunde, Zeichnen) sind für die allgemeine Bildung von höchstem Werthe.
2. Bezüglich der sachlichen Vorbildung gewähren sie für eine ganze Anzahl von Studien auf den Hochschulen einen bedeutenden Vorzug vor der Bildung durch das Gymnasium.
3. Das Realgymnasium ist aber in seiner Entwicklung

wieder verlassen hätte, ohne Etwas von der geheimen Thür zu entdecken, oder auch nur den Eindruck zu empfangen, als ob der Keller, dessen nach außen gehende kleine Fenster hier endeten, noch eine weitere Ausdehnung habe.

Die Thür, zu welcher Eduard jetzt gelangte, war mit Eisen beschlagen. — ein feuer- und diebesicherer Gewahrsam. Er versuchte den dritten und kleinsten Schlüssel und dieser schloß die Thür.

Nachdem er dieselbe aufgeschlossen, streckte er die erhobene Laterne vor, um in den dahinter gelegenen Raum hinein zu leuchten.

Derselbe lag tiefer als der Keller und war nicht größer als ein mittelmäßiges Gemach. Fruchte stidige Luft erfüllte denselben; es war ein fetterartiges Geruch.

Darauf deutete auch die Strohschütte in einer Ecke; und als Eduard zu dieser hinablenkte, erkannte er ein wimmerndes Etwas, das ebensowohl oder wohl nur ein Mensch sein konnte.

„Altmächtiger!“ flammte Eduard. Und mit verzagender Stimme fragte er: „Ist Jemand da unten in dieser Pesthöhle?“

Ein dumpfes Stöhnen gab Antwort.

Ja, es war ein Mensch, der sich da in Schmerzen auf elender Strohschütte wand und sich die Augen mit den Händen bedeckte, welche das lange entbehrte Licht nicht zu ertragen vermochten.

Eduard war sogleich ganz Mitleid für diesen Unglücklichen, trotzdem er noch nicht wußte, wer es war.

Er sprang die wenigen Stufen hinauf und beleuchtete die Gestalt des am Boden Liegenden.

Diese verschwand ganz und gar unter den Lumpen, welche sie nach allen Richtungen hin bedeckten.

„Ich erkenne Euch nicht,“ sagte er. „Zeigt mir Euer Antlitz, damit ich sehe, ob ich Euch nicht kenne.“

Der Andere, ein alter Mann, erhob sein Antlitz, trotzdem die Augen noch immer bedeckt hielten.

„Forster!“ rief Eduard in voller Verzweiflung hervor. „Der alte Forster, der vor Jahr und Tag verschwunden! Wie ist Dos möglich! Mensch, wie kommt Ihr in diese entsehlige Lage?“

„Das ist nicht Etwolds Stimme,“ flüsterte der Andere matt, „das ist mein Schließer nicht. Wer seid Ihr?“

„Mein Vater Euer Schließer?“ rief Eduard, entsezt zurücktretend. „Ihr redet irre, Alter. Nimmer hat mein Vater Euch in diese Lage gebracht, Euch lebendig begraben. Das wäre ja mehr als Freiheitsberaubung, das wäre Mord! — Sprecht, nehmt alle Eure Gedanken zusammen und antwortet mir noch einmal, wer brachte Euch hierher?“

Jetzt hatte der alte Forster sich so weit an das Licht gewöhnt, daß er zu Eduard emporblicken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

behindert und nicht im Stande, seine volle Leistungsfähigkeit zu entfalten, so lange denselben nicht die gleichen Berechtigungen zuertheilt werden wie dem Gymnasium.

4. Die Bevorzugung der Gymnasien setzt den Werth jener Bildungselemente herab und nützig der großen Mehrzahl der Söhne der gebildeten Stände eine Vorbildung auf, die als allgemeine Bildung nicht mehr vollkommen genügt und die für manche Berufswege geradezu ein Hemmnis werden kann.

Der Generalsekretär des „Vereins Deutscher Ingenieure“ Herr Ingenieur Dr. Peters aus Berlin macht darauf eingehende Mittheilungen über die Thätigkeit der Unterrichts-Commission des „Vereins Deutscher Ingenieure“ und verliest die Thesen, welche der Generalversammlung des genannten Vereins im August zu Coblenz zur Berathung vorgelegt werden sollen. Wir brachten diese Thesen schon neulich in ihrem Wortlaut und beschränken und dehhalb für heute auf die Bemerkung, daß in denselben die Einheitschule mit Gjährigem Cursus empfohlen wird, welche ihre Schüler mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ins bürgerliche Leben entläßt und sich dann in zwei Abtheilungen gabelt, von denen die eine einen wesentlich philologischen, die andere einen wesentlich mathematisch-naturwissenschaftlichen Charakter hat und welche beide auf die Hochschulstudien vorbereiten. Die Mittheilungen des Herrn Peters werden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Herr Dir. Meyer-Hannover lobt die ruhige Haltung der von der genannten Unterrichts-Commission dargebotenen Arbeit und begrüßt in den Ingenieuren die besten Mitkämpfer für die Realchulische. — Es werden darauf Mittheilungen über die Realchule in Altona gemacht, welche mit einer ähnlichen Organisation, wie sie der „Verein Deutscher Ingenieure“ empfiehlt, sehr gute Erfahrungen gemacht hat. — Es sprechen noch Geh. Rath Lounsbardt-Hannover, Amtsrichter Hartwich-Düsseldorf, Gymnasial-Direktor Schmeller-Hannover, Prof. Sturm-Münster und Direktor Dr. Meyer-Hannover, worauf die Verhandlungen mit einer die Thesen des „Vereins Deutscher Ingenieure“ aufheißenden Resolution geschlossen werden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 16. April 1886.

In der heutigen Sitzung sind anwesend die Herren: G. Wegland, Hr. Steinbecker, Hr. Marx, Vergrath Gerlach, V. Fölzer, G. Koch, Carl Kreier, Otto Matner, Hch. Gaardt, Friedr. Zaub, Heinrich Klein und Hch. Schmed; mit Entschuldigung fehlen die Herren C. Bingener, Heinrich Macco und Gottw. Schneider; seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Dinius und Stadtrath Dresler erschienen. Es wird auf Vorschlag der Gsammcommission einstimmig beschlossen, über die Verhandlungen der heutigen Tagesordnung: „Verlängerung des Vertrages über den Ankauf der Gasanstalt oder Bau einer neuen Gasanstalt“ in geheimer Sitzung zu beraten und zu beschließen. In diese geheime Sitzung wird sofort eingetreten, deren Resultat folgende Beschlüsse sind: Die bezüglich der Verlängerung des Vertrages vorliegende Offerte der hiesigen Gasanstalt von W. Franke u. Comp. in Liquidation und der Ankauf der Gasanstalt zu dem von derselben geforderten Preise von 210.000 M. werden einstimmig abgelehnt, dagegen der Magistrat ermächtigt, die hiesige Gasanstalt zum Preise von 120.000 M., d. i. der Buchwerth derselben, wenn die Abdrückungen nach städtischen Plänen erfolgt wären, für die Stadt Siegen anzukaufen. Bei Abgabe dieser Offerte soll sich der Magistrat jedoch nicht länger als bis zum 15. Mai d. Js. an diese Offerte gebunden erachten. Die Verammlung ist einstimmig der Ansicht, daß der Stadt Siegen das Recht zustehe, eine neue Gasanstalt zu errichten, und der jetzigen Gasanstalt nach Beendigung des Vertrages der fernere Betrieb des Gases durch die auf öffentlichen Wegen liegenden Röhren nicht gestattet sei. Der Magistrat wird ermächtigt, schon jetzt sofort ein Projekt für eine neue Gasanstalt anfertigen zu lassen und die nöthigen Schritte zur Erwerbung eines geeigneten Grundstücks zu thun. — Das Projekt wird selbstverständlich nur dann zur Ausführung gelangen, wenn die Gasanstalt die Offerte ablehnt. Um aber keine Zeit zu verlieren, erscheint es notwendig, Alles vorzubereiten, um es, mit dem Bau einer neuen Gasanstalt sofort nach Ablehnung der Offerte beginnen zu können.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 15. Apr. (Erledigte Stellen) im Bezirk des 11. Armeekorps. Altona (Westfalen), Landratsamt, Kreisbote, nach Ablauf der Probezeit auf Lebenszeit, 810 M. jährlich, Gehalt steigt bis 1168 M. jährlich. Apsda, Postamt, Briefträger, nach Ablauf der Probezeit auf Awdöentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 1350 M. jährlich. Arnsberg, Ober-Postdirection, Postkassier, auf Awdöentl. Kündigung, 960 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Blankenhain, Grobsh. fächl. Directorium des Karl-Friedrich-Hospitals, Dischwärter, auf lmonatliche Kündigung, 1850 M. bis 25 M. monatlich bei vollkommen freier Station. Coburg, Postamt, Briefträger, nach Ablauf der Probezeit gegen Awdöentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1350 M. jährlich. Eisenach, Bahnpostamt 6, Postkassier, nach Ablauf der Probe gegen Awdöentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1350 M. jährlich. Grünberg (Sachsen), Postamt, Landbriefträger, auf Awdöentliche Kündigung, 450 M. Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß. Neustadt (Orla), Amtsgericht, Diener, auf Kündigung, 800 M. jährlich. Probstzella, Postamt, Landbriefträger, erst auf Kündigung, später auf Lebenszeit, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. Saalfeld (Saale), Postamt, Briefträger, gegen Awdöentl. Kündigung, 800 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 1350 M. jährlich. Siegen, Postamt, Briefträger bezw. Postkassier, auf Awdöentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. Weimar, Postamt, Briefträger, gegen Awdöentliche Kündigung, 800 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß, steigt bis 1350 M. jährlich.

Herborn, 15. April. Am Montag begann der Alterthumsverein seine Ausgrabungen an der Ruine Dernbach bei Herborn-Heilbach und war so glücklich, einen vergoldeten Steigbügel und den Läufer einer Getreidemühle zu finden. Am Dienstag fand man einen kunstvoll gearbeiteten Thorhüßel. Die Ruine birgt jedenfalls Gegenstände von Werth, wenn man bedenkt, daß das Geschlecht derer von Dernbach nicht glimpflich mit den Zeitgenossen umging und eine der bedeutendsten Straßen Deutschlands beherrschte. Wie mancher Waarentransport wird da abgefangen und eingeheimst sein! (3. f. d. D.)

Bermischtes.

— Düsseldorf, 15. April. (Freche Diebe.) Der „Düsseld. Anz.“ erzählt folgende märchenhafte Geschichte: Freche Diebe gibt es nicht allein in Düsseldorf, sondern auch in der Gegend von Witten, wo, wie man uns mittheilt und als Beispiel anführt, in einer Nacht drei Wirthe bestohlen wurden. Bei einem derselben, der zugleich einen Speisekellern hat, richteten sich die Diebe häuslich ein, feuerten den Kuchofen mit Holz aus dem Kaden und holten vom frisch geschlachteten Schweine des Wirthes Würste, „Pannbacs“ und Fleisch, welches gebraten werden konnte. Zur Mahlzeit schafften sich die Diebe Bier aus dem Keller herbei und feierten einen fröhlichen Einbruch. Nach aufgehobener Tafel begaben sich die Spühbuben in das Schlafzimmer des Wirthes, nahmen aus dessen Kofe vor dem Bett das wohlgefüllte Portemonnaie, liehen ihm jedoch anständiger Weise etwas Wechselgeld. Nachdem sie sich noch mit verschiedenen Waaren beladen hatten, gingen sie davon, den Wirth seinem festen Schlafe überlassend.

(Ein dichter, Meiseufel" frei nach Schaffel.)
Die gegenwärtige Notlage des Handelsstandes schildert ein „Meiseufel“ durch folgenden poetischen Versuch:

Es ist im Leben höchlich eingerichtet:
Kommt man zur Kundschaft, heißt es heute zumeist
Von einem Lehrling, der drauf abgerichtet:
Der Prinzipal ist aber grad' verneigt.
Im Kommissionsbuch ist dann nichts zu lesen,
Von einem Auftrag nicht ein bloßer Schein!
Behüt' dich Gott, es war zu schön gewesen,
Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein!

Leid, Leid und Noth, auch ich hab' sie empfunden,
Ein schwer gepflüster müder Wandersmann.
Denn trifft man wirklich mal jetzt einen Kunden,
Dann folgt er gleich: „Ja nichts gebrauchten kann.“
Das sagt er ohne vieles Federlesen,
Es schneidet tief ins arme Herz hinein!
Behüt' dich Gott u. s. w.

Du dachst des Morgens emig deinen Kasten
Und wirfst dich hierauf elegant in's Weis,
Doch ach, dein zweifels war dein großes Kasten,
In Frankfurt heißt's: „wozu, mer droicht ja nix.“
Den Laden hat mit seinem schiefen Bein
Der Hohlhand mir gefest von Kunden rein!
Behüt' dich Gott u. s. w.

Die Wolken flieh'n, der Wind faust durch die Blätter,
Ein Regenschauer zieht durch Wald und Feld,
Doch trotzdem muß bei solchem Himmelswetter
Der Reisende hinaus in alle Welt.
Sind die Geschäfte dann nicht gut gewesen,
So klagt der Geiz: „sie konnten besser sein!“
Behüt' dich Gott u. s. w.

(Der größte Viehhall der Welt.) Unter dieser Aufschrift veröffentlicht die neueste Nr. der „Acker- und Gartenbau-Ztg.“ von New-York einen Aufsatz, welcher auch für unsere Landwirthe von Interesse sein dürfte, da daraus hervorgeht, daß trotz der auch in Amerika herrschenden gedrückten Preise durch rationelle Zucht von Wastvieh im großartigen Maßstabe dennoch ein hoher Gewinn erzielt werden kann. Die Union Cattle Co., die Erbauerin des Viehhalles, hatte sehr klein angefangen und befiel ungefähr 12 000 000 W. im Geschäft. Der Artikel lautet: Ungefähr 8 Meilen von Omaha hat die Union Cattle Comp. nach Angabe ihres Direktors einen Viehhall errichtet, der als der größte seiner Art zu betrachten ist. Derselbe bedeckt eine Fläche von 2 Aek. Er ist 400 Fuß breit, 600 Fuß lang und ein Stachwerk hoch und faßt zur Zeit 3750 Stück Hornvieh, die darin gemästet werden. Jedes Stück Vieh befindet sich in einer separaten, 3 Fuß breiten Abtheilung, ohne angebunden zu sein. Es hat so viel Raum, um sich bequem lagern zu können. Die Aufstellung der Abtheilungen geschieht in langen Doppelreihen mit einem Gange vorn für die Fütterung und einem anderen hinten für Ausritt und Duntentfernung. Das Füttern und Reinigen wird mittels Dampfmaschinen ausgeführt. Das Futter besteht aus Heu, Häfeln, welches trocken, und gefochtem Maismehl, welches warm in Schlempeform verabreicht wird. Ein Gebläse treibt den Häfel und eine Pumpe die Schlempe in die Krippen. Der Dung wird mittels Wasser, welches eine Druckpumpe liefert, zweimal des Tages rein ausgewaschen. Das Vieh selbst und die Stallwände werden mit Schläuchen rein abgepumpt und feucht gehalten, was man als die Mästung fördernd anseht. Ein Mann kann auf diese Weise 200 Stück Vieh reinigen und heuschäftigen. Jedes Stück Vieh wird bei seinem Eintritt und Austritt genau gewogen. Auch wird über das Gewicht des verbrauchten Heues und des Maies genau Buch geführt, so daß man mit großer Genauigkeit berechnen kann, wieviel Pfund Futter notwendig waren, um ein Pfund Fleisch zu produzieren. Ueberall im ganzen Stalle hängen Thermometer, auf eine gleichmäßige Temperatur wird sehr gehalten, und durch Oeffnen und Schließen der Dachfenster die Wärme reguliert. Anfangs November 1885 war der Stall zur Aufnahme des Viehes fertig und im Febr. dieses Jahres sollen die Thiere als Prima-Waare verkauft werden, wozu ihr Aussehen Mitte Januar vollaus berechtigt. Schöneres glattes Moßvieh kann man wohl nicht oft sehen, jedes einzelne Stück hat sein Winterhaar verloren. Der ganze Viehhall gehört insgesamt Kreuzzug mit eblen Rassen an; Halbblood Eborhorns und Herfortsbires sind vornehmlich vertreten. Diese Union hat etwa 80 000 Stück Vieh auf ihren Weiden, von denen man die 3-4 Jahre alten Thiere in bester Weise selbst mästen will, anstatt sie wie bisher an die Mäster zu verkaufen. In dem Stalle sind zwei

große Dampfessel aufgestellt, welche sämtliche Arbeit verrichten, den Mais enternen, schälen, zerreiben und kochen. An Mais werden täglich 35 Hektoliter verbraucht. Es wurden 3000 Tonnen eingefahren. In einem benachbarten Gehege waren weitere 4000 Küder eingestallt, um den Viegen als Nachschub zu dienen. „Gewiß! dort in Amerika weiß man Zeit und Arbeit zu sparen, um billig zu produciren.“

B Für die Lösung des Preisräthfels

In Nr. 1 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ waren, so dürfen wir sagen, „Viele berufen, doch Wenige auserwählt“, eigentlich nur Einer; die übrigen Räthfel-Löser und -Lösungen schlossen sämmtlich weit neben das Ziel. Neun verschiedene Lösungen sind es, die schriftlich eingegangen. Zunächst aus Al. Hamm (Siegen), Grube Friedrich (Wissen), Hiltchenbach, Siegen und Sieghütte, mit dem Lösungswortchen: Herz; ein Präparand aus Laasphe nimmt die Sache etwas von der zärtlichen Seite, und schreibt: Da me n h e r j. Verwandt damit ist die Lösung einer jungen Dame aus Greuthal: Die Liebe. Zu den Süßigkeiten dieser letzten Auflösungen kommt eine solche eines hiesigen jungen Mädchens, welches auf H o n i g räth. Zwei, jedenfalls junge Damen, die eine aus Dortmund, die andere von hier, rathen: Das Auge, und ein Bewohner des benachbarten Mödgers präcisiert das noch näher und sagt: Der Stern des Auges. Auch die ernste Forderung, ja die Bibel über ihren Einfluß auf die Lösungen: eine Aufschrift aus Neunkirchen (Arensberg) räth: Die Wissenschaft, ein Bewohner der benachbarten Sieghütte: Ohne Kreuz keine Krone. — „Das ist kein Wunder“, werden vielleicht manche Leser und Löser sagen, „das Ding war gar nicht zu lösen!“ Das war es nun doch, denn auch hierfür liegt der Beweis uns vor. Eine Aufschrift aus vordemwähntem Orte Neunkirchen lautet: „Für meinen Sohn Otto sende ich die Lösung des Preisräthfels ein und heißt dieselbe: (Preis-) Räthfel resp. dessen Lösung, Dr. W r t h.“ Damit ist denn, wie unsere verehrten Leser inzwischen aus Nr. 3 beregten Blattes erfahren haben werden, der Nagel auf den Kopf getroffen, und geht die Prämie: Zwei Geldrubilder, diesmal ohne Lotterie und unbefristet in den Besitz des genannten jungen Mannes über. Leicht und einfach, das muß zu gegeben werden, war die Lösung ganz entschieden nicht.

Theob. Pfeiffer, Siegen, Marburgerstraße.

Tuchhandlung.

Großes Lager in fertiger
Herren- und Knaben-Garderobe.

Elegante Anfertigung nach Maß.
Anschnitt von Tuchen und Burkins in jeder Meterzahl.

Julius Heymann, vorm. Goldberg

Weiß-, Woll- und Kurzwaren-Handlung
Siegen, Marburgerstr. 726 u. Markt-Ecke

beehrt sich den Empfang aller Neuheiten für die kommende Saison anzukündigen und empfiehlt in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen zur gef. Abnahme:

Wollene und seidene Spitzen
Plüsch und Atlas in allen Farben, zur Garnierung
Glatten und gepressten Sammet für Kleider und Mäntel,
Agements, Kleider- und Mantel-Agraffen,
Kleider- und Mantel-Knöpfe in allen Größen,
Schweizer Reptons, Spitzen-Ridons, Garapes und Farben,
Pariser Korsetts für Damen und Kinder,
Farbige und schwarze Sandstühle für Damen, Herren und Kinder,
Strümpfe und Socken für Herren, Damen und Kinder,
Krausen neuesten und feinsten Genres,
Alle Sorten Baumwolle, Strick- und Sätelgarne, sowie sämtliche Kurzwaren.

Ich empfehle

weißes und blaues Leinen, Halbleinen,
Tischtuch- und Handtuch-Gebild

(in reinleinenen und halbleinenen, letzteres äußerst billig.)

Bettrell und -Barchend,
Bettfedern und Daunen.

(Fertige Betten zu verschiedenen Preisen stets vorrätig.)

Bettzeuge, Einschlag-Baumwolle u. s. w.

Gute Waare. Mäßige Preise.

Joß. Georg Schneid sen.,
Kölnerstraße 190.

Trägereisen

in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: Gußeiserne Säulen,
Heiser, Kaminröhren, Rohrfutter, Efen,
Kochmaschinen u. alle Eifentheile zu Bau-
zwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Das technische Geschäft

von Fritz Söhne, Siegestrasse 968,

empfehlen namentlich: Maschinenschrauben, Maschinenmutter mit und ohne Gewinde, Schloß- und Schlüsselschrauben, Holz- und Eifengewindeschrauben, blank bearbeitete Schrauben, Facenschrauben jeder Art, Unterlagsscheiben, Splinten, Gasrohre, Rohrfantischen, rund und oval, Rohrfantischen mit Gasgewinde, Kupferrieten und Eifennieten, Schneidstuppen, Rohrschneider mit Rohrzangen, Gußstahlhämmer, Ambosse, Schraubstöcke und Feldschmieden, Lagermetall, Flachsenzüge, Winden und Kabel, Schiffs- und Krantketten, blank adjustirte Ketten, Schmirgelscheiben, Bohrmaschinen, Reibenbiegmaschinen, Stauchmaschinen, Lochstanzen, Blechscheren, Ventile und Sähe jeder Art, Saug- und Druckpumpen, Stahlbüchsen für Gießereien, Formerrüste, echte Lederriemen, Albest in Platten und Schmitzen, Zalcumstunur, Schmirgläser, Schmirgelleinen u.

Sonnenschirme und Strohhüte

in allen Preislagen und vorrätig in größter Auswahl.

C. Drey.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Westerwälder- (Engländer-), frühe Rosen- und weiße Frühkartoffeln empfiehlt

Friedrich Gimbel.

Empfehle zu folgenden Preisen:

Kaffee, roher, rein: v. 70 „ an,

schmeckend „ „ 95 „ „

Kaffee, gebrannter, ohne Zusatz, rein: „ „ 95 „ „

schmeckend „ „ 95 „ „

Kandiszucker Ia. „ 50 „ „

Würfelzucker Ia. „ 37 „ „

Hutzucker Ia. „ 36 „ „

Reis „ „ 17 „ „

Corinthen „ „ 36 „ „

Rosinen Ia. Eleme „ 40 „ „

ohne Kerne „ 38 „ „

Apfelschnitzeln von 30 „ „

Pflaumen „ „ 35 „ „

Gutes Weizenmehl „ 16 „ „

bei Abnahme von 5 „ zu 15 „

Karl Goldinghausen,

Siegen, Ködnerstraße.

Marienburg-Loose,

Ziehung 19-22 ds. Mts.,

empfehlen Friseur Schmidt.

Tapeten

in sehr großer Auswahl wie bekannt zu den

billigsten Preisen,

eine Partie Reste werden unter Ein-

kaufpreis abgegeben.

Das Anfreichen- u. Tapeten-Geschäft

Markt 374. J. Rübenkönig,

vorm. Wwe. Warm.

Metallkränze,

sehr haltbar und naturgetreu, per Stück

Markt 2,00 - 10,00,

Mooskränze,

von Seidenmoos, brillant grün gefärbt,

per Stück von 50 Pfg. an,

Lebende Kränze

und

Topfblumen

von jetzt ab zu jeder Jahreszeit.

August Göbel, Friedhof.

Das Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona

verleitet sollst gegen Nachnahme

(nicht unter 10 „) gute neue

Bettfedern für 60 „ das Pfd.,

vorzügl. gute Sorte 1,25 „

prima Halbdunen nur 1,60 „

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 „ 5% Rabatt.

Nichtconvenientes wird bereitwillig

umgetauscht.

Garantirt reine, täglich frische

Naturbutter à M. 8,50,

Süßrahmbutter à M. 10,—,

verleitet in Kisten à ca. 5 Kilo franco gegen

Nachnahme

A. A. Ursell, Attendorf.

Wegebau-Berding.

Der Ausbau einer Wegetrete von hier

nach Ruderstorf zu bis an das Höl-

waldchen, von 550 laufenden Meter, nach

der vorliegenden Kostenberechnung mit An-

lieferung und Verarbeitung des erforder-

lichen Baumaterials überhaupt zu 3450

Mark veranschlagt, soll am

Mittwoch den 28. ds. Mts.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Schenkwirthe Stein

hier selbst an den Mindestfordernden öffent-

lich verdingen werden.

Wilsdorf, den 14. April 1886.

Der Amtmann

Rinz.

Für

Architekten u. Bauunternehmer.

Zu der sehr verehrten, in großer Ent-

wicklung begriffenen Industrie- u. Kreis-

stadt Gellertkirchen, sind in unmittel-

barer Nähe des neu zu erbauenden Kreis-

bankgebäudes und Ständehauses, sowie des

Kaiserplatzes, sehr vortheilhafte Baustellen

zu Privat- u. Geschäftshäusern preisw.

zu verkaufen. Gef. fr. Off. unter Baugraben

besorgt die Exped. d. Bl.

Ulmer Münsterbau-Loose

Marienburg-Geld-

Casseler St. Martins-

Wiesbad. Rothe-Kreuz-

bei

Friseur Schmidt.

Kaisermehl

Weizenmehl 000 } in Düten zu

00 u. 0 } 10 „

empfehlen Georg Koch, Köhrst.

Ia. Ofenglanz u. Eierfarben

empfehlen Georg Koch.

Kaisermehl,

per Pfund 15 Pfg. empfiehlt.

Siegener Brod-Fabrik.

Adolf Horn.

Feinstes Waschblau

in Patentbeutel à Stück 5 Pfg.

bei

Friedr. Steffe,

Hammerhütte.

Wiederverkäufer gesucht.

Naturgebrannter Kaffee

à Pfund 90 und 110 Pfg.,

welcher sich durch einen vorzüglich reinen

Geschmack gegen jeden Concurrenz-Kaffee

auszeichnet, empfiehlt Friedr. Steffe,

Siegen, Hammerhütte.

ca. 2800 rothe Dachziegel

sind billig abzugeben.

Näch. bei Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Züchtige Schlosser

finden lohnende Beschäftigung bei

Gebr. Ermert

in Beldorf.

An der neuprojectirten Straße an der

Sandstraße sind Bauplätze zu

taufen.

August Köhl.

Bekanntmachung.

Am 15. ds. wird in Bocholt eine

Reichsbanknebenstelle eröffnet.

Siegen, den 13. April 1886.

Die Handelskammer

für den Kreis Siegen.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen

an den Neubau der hiesigen Mädchenschule

haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis

zum 21. d. Mts. im Bureau des Unter-

zeichneten, Gohlengasse 124/1 abzugeben.

Siegen, den 15. April 1886.

Der Architect

Bartholomé.

Sängerkreis.

Montag den 19. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn Fr. Huthkeiner:

Hauptversammlung.

Der Vorstand.

Billige Stiefelchen

für Confirmanden zu M. 6.

W. Dietermann.

Prima gut geräucherte

Hinterschinken,

Rollschinken,

Lachsschinken,

Nusschinken und

Vorderschinken,

alles eigene Schlachtung, empfiehlt

H. Volkmer,

Kölnerstraße.

Garten-, Feld- & Blumensamen

empfehlen

Gerndorf. G. Süßberg.

Ausverkauf

sämmtlicher Schuhe und Stiefel,

sowie fertiger Kleidungsstücke

zu Einkaufspreisen.

Greuthal, im März 1886.

Jac. Minker.

Bringe hierdurch meinen vergrößerten SAAL

in empfehlende Erinnerung und bemerke,

daß bei Besuch von Vereinen und geschlossenen

Gesellschaften auch Bier in demselben ver-

abreicht wird.

Adolf Vogel,

Schnepfentauten.

Löhnb. Blüthenmehl,

„ Weizenvorischuß I,

in 25 „ und 12 1/2 „ Säcken und ausqe-

wogen, empfiehlt zu herabgesetztem Preise

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Kristall-Zucker,

das „ zu 35 Pfg.

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Junge fette Gänse

pr. „ 60 „

Graue Bettfedern

„ „ 1,30 „

Doppeltgereinigte Gänsefedern

„ „ 2,00 „

Halbdunen

„ „ 2,50 „

verleitet in Postcollis à 10 Pfund franco

gegen Nachnahme. Nichtconvenientes Federn

und Dunen nehme zurück.

Gerndorf. welf. Schinken per „ 80 „

A. A. Ursell, Attendorf.

Die Eröffnung meiner neuen Geschäftsräume beehre ich mich hierdurch anzuzeigen und zum Besuche meines auf das Vollständigste assortirten Lagers in

Tuchen, Manufactur-, Modewaaren, Leinen, Betten, Aussteuerartikel etc.

einuladen.

Siegen, 16. April 1886.

Joh. Ph. Schuss.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zur gef. Nachricht, daß ich nach 10jähriger Thätigkeit im Hause der Frau Wwe. Mehr dh., am heutigen Tage im Hause Nr. 93, Untere Röhnerstraße, ein eigenes

Korbwaaren-Geschäft errichtet habe.

Empfehle alle in mein Fach einschlägigen Artikel in schönster Auswahl, nach den neuesten Mustern, in bester Waare zu realen Preisen, als:

Kinderwagen, Sessel, Blumentische, Kinderstühle, Reise-, Papier-, Mehger-, Hand- und Damenkörbe etc. etc.

Besonders mache auf eine große Auswahl der jetzt so beliebten altdeutschen Sachen aufmerksam.

Nicht Vorrätiges, sowie sämtliche Reparaturen fertige sofort an. Um gef. Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvoll
Siegen, den 11. April 1886.

Gottfried Kaspar, Korbmacher.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern Siegens und Umgegend hiermit zur gef. Nachricht, daß ich meinen

Zimmerplatz von der Siegfriedstraße nach der Hammerhütte bei Station Eintracht der Eisener-Siegener Eisenbahn verlegt und daselbst eine

Dampfschneidemühle errichtet habe, wodurch es mir möglich ist, meine geschätzten Kunden sowohl auf's Billigste, als auch in kürzester Frist zu bedienen.

Insbefondere mache ich darauf aufmerksam, daß ich **Böhlen** etc. etc. in verschiedenen Holzarten und Stärken stets auf Lager halte und nach Wahl verabsolge. Bestellungen in allen Dimensionen werden genau nach Angabe der Länge und Stärke in kurzer Zeit geliefert.

Außerdem können auch Stämme auf Lohn geschnitten werden. Bestellungen nehme ich sowohl in meiner Schneidemühle, als auch in meiner Wohnung **Sandstraße 851** unter Versicherung prompter und reeller Bedienung entgegen und halte mich meinen geehrten Abnehmern bestens empfohlen.

Dampfsägewerk und Holzhandlung von **Jacob Vogel, Zimmermeister.**



Schuhwaaren-Geschäft

von **J. Brüggemann,**

Marburgerstr. Siegen, Marburgerstr. 733.

Solide Arbeit. Größte Auswahl. Billige Preise. Elegante Anfertigung nach Maß.

Die Eisen- & Metall-Handlung

von **Ed. Kreutz in Haardt a. d. Sieg**

empfiehlt: **Träger-Eisen, U-Eisen,**

außeiserne Säulen, eiserne Karren, Mörteltröge, Dachsenker, Kamin-schieber und andere Gegenstände zu Bauzwecken; schmiedeeiserne Röhren (Gas-röhren), Bleirohren, Wasser- und Saugpumpen, Zinkbleche, Weißbleche, Hartblei, Weichblei, Zinn, Zink, Kupfer und andere Metalle; Eisenbleche, Messing- und Kupferbleche, Eisen- und Messingdraht, Krähnen- und Draht-fetten, Drahtstifte und Decknägel, Gussstahl und Raffinirteisen, Mutter-schrauben, Holzschrauben, Muttern und Nieten, Wagenachsen, Wagen-waagen, Gewichte, Ambosse, Sperrhörner, Binden, Flaschenzüge, Bohrer-snarren, Schneidstuppen, Säbmer, Sackenscheren und andere Werkzeuge; Pulver und Schrott, technische Teile u. Gummiwaaren, Schmiede-, Flamm- und Hausbrandkohlen, sowie andere Gegenstände ab Lager Bahnhof Haardt, zu den billigsten Preisen.

Preise, Prospekte resp. Zeichnungen, auf gef. Anfragen sofort. — Prompte Lieferung. —

Rundisen zu Wellen bis 105 mm Durchmesser stets vorrätig.

Die Rheinische Dampf-Kaffeebrennerei

von **Eduard Schmidt in Wiedrathberg**

empfiehlt ihre nach eigener Methode gebrannten, in 1/2 und 1/4 Ko. Packeten verpackten **Java- und Perle-Kaffee's**. Dieselben haben auf den letzten Ausstellungen in Gelsenkirchen und Köln jedes Mal den ersten Preis bekommen und sind vorrätig bei den Herren:

- | | |
|--|--------------------------------------|
| J. Seibach, Siegen, Bahnhofstraße. | S. Bender, Niedersiefelben. |
| Fr. Barr, Obergren. | Fr. Rodenhaupt, Maderbach. |
| Ed. Jüngst, Kollertshor. | Serm. Klein, Golenbach. |
| Karl Goldinghausen, Kollertstraße. | G. Müller II., Kiechen. |
| Wwe. Fr. Stolz, Rismardplatz. | Det. Bracht, Beldorf. |
| Seipel & Grieskamp, Marburgerstr. | Det. Müller sen., Wissen. |
| Joh. Veder, Marburgerstr. | F. Wagener, Hamm. |
| Aug. Veder, am Kampen. | G. F. Achenbach, Hachenburg. |
| Aug. Wilttraut, Sandstraße. | S. S. Wieser, Freudenberg. |
| Fr. A. Wille, Sandstraße. | Herb. Fischbach, Herdorf. |
| S. Achenbach, Sandstraße. | W. Schönfelder, Kollertshor. |
| Wilt. Prinz, unterm Fain. | Rudw. Fischbach, Struthütten. |
| Karl Fels, Hammerhütte. | Christ. Gaumann, A. Seelbach. |
| Fr. Zieff, Hammerhütte. | Kohmannsfelder Spar- und Con- |
| Wilt. Schick, Fidenhütten. | sum-Anstalt. |
| Aug. Bollbracht, Hachenbach. | G. Weinbrenner, Neunkirchen. |
| D. Grimm, Eiserfeld. | Wilt. Dand, Salchendorf. |
| S. Hoffmann II., Eiserfeld. | W. Petri, Wiedersheim. |
| | S. Weimar jun., Wissenbach. |
| | Gust. Müller, Eiselshausen. |

Sür Konfirmanden

empfiehlt **schwarzen Cachemir**

in verschiedenen Qualitäten, reißwollene und halbwoollene

kleiderstoffe in großer Auswahl.

Unterrocke, Schürzen etc., ebenso

Konfirmanden-Anzüge, sowie **Burkin** und **halbw. Satin** in solider, farbbäcker Waare. (Anzüge lasse ich nach Maß anfertigen.)

Joh. Georg Schneck sen., Röhnerstraße 190.

Tapeten

empfiehlt in großer und schöner Auswahl, bei Abnahme größerer Partien mit 10% Rabatt. Ferner halte ich empfohlen:

Abziehbogen, namentlich für Schreiner; in den verschiedensten Mustern; Lager in

Wachs- u. Ledertuch, Läufern u. Matten;

Rouleaux mit Zubehör, alle Sorten Farben und Lacke, ungerieben und fertig gestellte, letztere ohne Preiserhöhung;

Pinselfn und Spachteln, Stahlkämme zum Malern, alles in prima Waare und zu den billigsten Preisen.

Das Anstreicher- und Tapeten-Geschäft

Markt 374. J. Rübenkönig. Markt 374.

Die Schuhwaaren-Handlung

von **Wilh. Lenz,**

unterhalb der katholischen Kirche,

empfiehlt alle in dies Fach einschlägigen Artikel, vom Gewöhnlichen bis zum Feinsten, theils selbstverfertigte Arbeit, zu sehr mäßigen Preisen.

Reparaturen werden billig und gut besorgt. Ferner bringe mein **Schuhmacher-Geschäft** in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß bei mäßigen Preisen nur bestes Material zur Verwendung kommt.

Wilh. Lenz.

Tanz-Unterricht!

Der diesjährige **Schüler-Cursus** im Saale der Erholung hierelbst beginnt

Montag den 3. Mai, Nachmittags von 5-6 Uhr für Schülerinnen, von 6-7 Uhr für Schüler. Der Schüler-Cursus in hiesiger Bürgergesellschaft beginnt

Dienstag den 4. Mai, gleichfalls für Schülerinnen um 5 Uhr, für Schüler um 6 Uhr Nachmittags. Außer den üblichen

Rund- u. Contretänzen, Française, Quadrille à la cour, wird eine schöne neue Quadrille „Le Prince Imperial“ (Theorie von der Pariser Tangakademie) eingeübt; dieser neue Tanz hat in den letzten Jahren in den ersten Berliner Gesellschaften Emulation erregt. Besten zum Einzeichnen liegen bei den Gastellenan bei der Gesellschaften offen.

Achtungsvoll

M. Schmitt, Tanzlehrer.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Sonntag den 18. April 1886, Palmsonntag.

7 Uhr Morg.: Hr. Winterhager.

9 Uhr Morg.: Hr. Vorländer.

Confirmation.

2 Uhr Nachm.: Hr. Winterhager.

Auf den früheren Anfang der Gottesdienste wird besonders aufmerksam gemacht.

Collette für die Armen.

Fahrpläne.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beldorf 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17, 8,19 M.

Siegburg, Treisdorf, Deth 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 M., 6,17 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Rassel, Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 M., 8,19 M.

Arbeiterzug. Siegen-Dillenburg: Samstag Am. 4,14

Ankunft in Siegen von:

Beldorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 M., 6,9, 7,48, 9,50 M.

Deth 9,50 M., 1,12, 3,26 M., (von Köln 6,9) 9,50 M.

Siegen 9,50 M., 3,26 M., 7,48 M.

Abfahrten v. Beldorf u. Siegen: 6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 M., 7,11, 9,10 M.

Von Beldorf nach Daaden: 9,10 Vorm., 2,55 Nachm., 7,10, 9,05 Ab.

Von Daaden nach Beldorf: 8,00 Vorm., 1,00, 5,45 Nachm., 8,06 M.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach: Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M., 12,20, 1,15, 3,29 M., 5, 6,14, 7,53, 9,55 M.

Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14, 9,55 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Eiserfeld 5,48, 10,0 M., 3,29 M., 6,14, 9,55 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von: Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,7 M., 1,15, 1,40, 4,6 M., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 M.